Der NSU-Prozess (1)

Protokoll – Tag, 23. Juli 2013

ZEIT FÜR POLITIK

Informationen:

Manfred Götzl, Richter. **Olaf B.**, 44, Nachbar von Beate Zschäpe in der Zwickauer Frühlingsstraße 26.

Götzl Herr B., es geht uns um Ereignisse am 4.11.2011 und davor. Vielleicht erzählen Sie mal, wie Sie gewohnt haben.
Olaf B. Was soll ich da erzählen? Ich habe in der Frühlingsstraße 26 gewohnt, im Dachgeschoss links. Im Erdgeschoss war das Geschäft Schlecker, drüben im anderen Eingang war die Taverne. Über der Gaststätte war es leer, im Dachgeschoss wohnte der Herr K. Circa ein Jahr später ist, tja, eine Frau eingezogen mit zwei Männern, die haben aus zwei Wohnungen eine Wohnung gemacht. Das war's.
Götzl Hatten Sie Kontakt zu den Personen?
Olaf B. Ich geh früh aus dem Haus und komme abends wieder. Ich hatte nur zu der Frau Kontakt, dass man sich ein bisschen unterhalten hat, zu den Männern weniger, guten Tag und guten Weg, mehr kann ich dazu nicht sagen.
Götzl Was können Sie über die Frau sagen?
Olaf B. Was hab ich über sie erfahren? Wie sich jetzt herausgestellt hat, war's ein falscher Name. Aber zu dem, was ihr hier vorgeworfen wird – da muss ich leider passen.
Götzl Unter welchem Namen hat sich die Frau Ihnen vorgestellt?
Olaf B. Susann Dienelt.
Götzl Wie häufig hatten Sie Kontakt zu ihr?
Olaf B. Wenn ich am Wochenende hinterm Haus war, mal ein kurzes Schwätzchen, über Gott und die Welt.
Götzl Wissen Sie noch etwas genauer, über was Sie geredet haben?
Olaf B. Herr Richter, das ist ein, zwei Jahre her. Ich hab null Ahnung. Bei der Fußball-WM hab ich den Fernseher rausgeholt, da saßen die Nachbarn und schauten, sie hat uns eine große Pizza runtergebracht, als nachbarschaftliche Geste.
Götzl Wurde darüber geredet, eine Frau und zwei Männer?
Olaf B. Einer soll ihr Freund gewesen sein und der andere der Bruder vom Freund. Das hat plausibel geklungen.
Götzl Können Sie die beiden mal beschreiben?
Olaf B. Weniger. Die sind viel Fahrrad gefahren. Alle drei, die hatten kein eigenes Auto, erledigten alles mit Fahrrädern. Sie ist auch viel gejoggt. Die Männer haben »Glückauf« gesagt und sind in den Keller mit ihren Fahrrädern.

Der NSU-Prozess (1)

Protokoll – Tag, 23. Juli 2013

ZEIT FÜR POLITIK

Informationen:

Götzl Hatten Sie sehr schnell Kontakt zu der Frau?
Olaf B. Ja, sie hat sich selbst vorgestellt. Das ist bei uns halt so, dass man sich gegeneinander vorstellt.
Götzl Und die anderen zwei? Haben sich die auch vorgestellt?
Olaf B. Nein, gar nicht.
Götzl Ich will noch auf die Einzelheiten Ihrer Vernehmung eingehen. Sie sagten, der Freund von Zschäpe sei der Größere gewesen.
Olaf B. Wenn ich das so gesagt habe, stimmt das so.
Götzl Sie sind oft im Keller gesessen und haben etwas getrunken, haben Sie bei der Polizei gesagt.
Olaf B. Ja, ist nichts Verwerfliches dran. Sie hat sich öfter zu uns gesetzt – das ist im Osten so.
Götzl Das ist nicht nur im Osten so, das ist überall so. Ist in Ihrem Besitz eigentlich ein Bild von Adolf Hitler?
Olaf B. Ja, das habe ich. Es steht im Keller auf dem Fernseher.
Götzl Was hat es mit dem Bild auf sich?
Olaf B. Das ist ein Andenken an meinen Nachbarn. Ich hab die Wohnung nach seinem Tod entrümpelt und es in meinen eigenen vier Wänden auf den Fernseher gestellt. Jeder, der bei mir im Keller saß, wusste das.
Götzl Hat das Bild von Hitler eine Bedeutung für Sie?
Olaf B. Nur als reine Erinnerung.
Götzl Wie ist Ihre politische Einstellung?
Olaf B. Ich gehöre keiner Religion an, und was die Politik macht … Ich nehm es so, wie es ist.
Götzl Hatte Frau Zschäpe einen Spitznamen?
Olaf B. Ja, Diddlmaus.
Götzl Wie kamen Sie darauf?
Olaf B. Sie hieß Dienelt und sie ist ’ne Maus.
Götzl Haben Sie sie so angesprochen?
Olaf B. Natürlich, die Diddlmaus. Sie ist ja auch eine hübsche Maus.